

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

schrift noch aus dem Jahre 1682 soll er gottesfürchtig, frei von Fluchen und Schwören, ernsthaft, vorsichtig, bescheiden, nicht dem Trunke ergeben, von ehrlichen Eltern geboren, zu denen z. B. Henker und Musiker nicht rechneten, und Inhaber eines Lehrbriefes sein, „da er mit seinem Feind, dem Pulver, umgehen muß“¹. Hier hätte es richtiger heißen müssen: „Feind im Pulver.“ Aber die Furcht vor dem leibhaftigen Teufel war nicht mehr so lebendig, so daß nun das Pulver selbst zum Feind wurde. Alles das und sogar noch mehr, z. B. Verschwiegenheit, wird anschaulich den Büchsenmeistern in gereimter Form am Anfang der Wiener Handschrift 52 (c¹) vor Augen gehalten, in der aber das Größte und Geheimste der Kunst noch verschwiegen wird.

Geschichtliches über die Erfindung von Pulver und Geschützen

(zu 3)

Sinngemäß schließt sich hier, bevor auf die eigentliche Technik eingegangen wird, ein geschichtlicher Rückblick auf die Erfindung von Pulver und Geschütz durch den Nigromantikus, den Schwarzkünstler, Niger *Berchtoldus* aus Griechenland, den *schwarzen Berthold*, an.

Der Verfasser des Feuerwerkbuches, der wie die Menschheit noch jahrhundertlang hier keinen Unterschied zwischen der Erfindung des Pulvers und derjenigen der Schußwaffe macht, gibt vorsichtigerweise keine Jahreszahl an, wann der deutsche Mönch, der in Freiburg gelebt haben soll und auch *Berthold Schwarz* genannt wurde, seine alchemistischen Arbeiten als „Schwarzkünstler“ zum Erfolg gebracht hat. Den bis in neuere Zeit hinein tobenden Kampf um seine Person hat die Forschung dadurch zur Ruhe gebracht, daß sie weder einen Mönch noch einen Bürger dieses Namens oder, wie man später annahm, mit Namen *Anklitz* oder *Anklitzen* in Freiburg hat feststellen können. Die Angabe, daß er ein geborener Grieche gewesen sei, erklärt sich wohl zwanglos aus der Identifizierung mit dem ebenso geheimnisvollen *Marcus Graecus*, der um 1260 als erster im Abendland Kunde von dem aus Salpeter, Kohle und Schwefel zusammengesetzten Pulver gibt. Auch dieser ist, ebensowenig wie sein hierfür in Frage kommendes Original-„Feuerbuch“, *liber ignium ad comburendos hostes*, feststellbar, und die Vermutung ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, daß die Erfindung des Pulvers und die Abfassung des „Feuerbuches“ (mit einem Pseudonym versehen, um im ungefährdeten Dunkel zu bleiben) auf deutsche Mönche zurückzuführen und hinter festen, das Geheimnis gut sichernden Klostermauern zu suchen ist. Die Aussprengung der Nachricht von den — dann natürlich unauffindbaren — „Griechen“ *Marcus* oder *Marchus* und *Bertholdus Niger* läge dann in wohlbe gründeter Absicht und wäre nicht, wie mehrfach für den schwarzen Berthold „aus Griechenland“ angenommen worden ist, eine Verwechslung oder ein Irrtum. Jedenfalls hat

¹ Braun, *Novissimum fundamentum et praxis artilleriae*, 1682. ² Vgl. Jähns *Kriegswissenschaft*, Bd. 1, S. 382.